

# Igor Shmygin

Präsident des Ukrainischen Aikidoverbands.

Aikidojournal 64DE - 4/2010

‡ *Erinnern Sie sich noch, wann Sie mit Aikido angefangen haben und warum?*

Ich begann 1974 in der damaligen Sowjetunion. Zu dieser Zeit waren Martial Arts wie Judo und Sambo verbreitet. Kennen Sie Sambo?

‡ *Nein.*

Es gibt einige Unterschiede.

Ich war jung und dachte ich weiß alles, als ich klein war versuchten mich alle zu schlagen und zu verprügeln. So begann ich mit Judo und Sambo.

Als Student begann ich an der Universität in Leningrad ernsthaft mit Judo. Eines Tages sah ich einige koreanische Studenten, die mir unbekannte Bewegungen machten und ich fragte, was das sei. Es sei Aikido antworteten sie mir. Zu dieser Zeit war ich 17 Jahre alt. Ich sagte Ihnen, dass ich diese Art der Bewegungen für unmöglich halte.

Sie forderten mich auf, einen von ihnen angreifen und zu fangen.

Ich versuchte ihn zu fangen und er machte eine Aikido-Bewegung. Da realisierte ich, dass Aikido funktioniert. Ab diesem Moment begann ich mit Aikido-Unterricht.

Zu dieser Zeit war mein Vater beim Militär und in Syrien stationiert. Ich schrieb Briefe an meinen Vater, ob er für mich Bücher über Aikido finden kann. Darauf hin sendete er mir 2 oder 3 Bücher in arabischer Sprache.

Ich begann damit, die Bücher anzuschauen, konnte aber nicht verstehen, wie die Bewegungen ablaufen. Ich be-

gann von hinten, und letztendlich haben mir die koreanischen Studenten gezeigt, wie es funktioniert.

‡ *In einem privaten Dojo?*

Es war die Zeit des Kommunismus in der Sowjetunion, daher war es im Sportcenter der Universität.



© 2010 Horst Schwickerath, www.aikidojournal.de - Igor Shmygin, in.Cluj/Rumänien

‡ *Wo fand Ihr Trainer zum Aikido?*

In Korea. Die einen machten Hapkido, die anderen Aikido. Ich trainierte 3 Jahre mit ihnen Aikido. Danach beendete ich das Studium an der Universität in Leningrad und ging nach Kiew, um Arbeit zu finden. 1980 kam ich nach Kiew und 1990 gründete ich eine Aikido-Organisation. Die Jahre zwischen 1980 und 1990 waren am schwierigsten für mich.

‡ *Warum?*

Da es in der Sowjetunion verboten war, Martial Arts zu betreiben. Man konnte genauso gut direkt ins Gefängnis ge-

hen. Für Karate konnte man ebenso inhaftiert werden.

Ich sagte den Leuten, dass ich Aikido mache, kein Karate und sie fragten, was das sei. Ich antwortete, es sei eine aus mehreren Kampfkünsten zusammengesetzte Sportart.

Ich versuchte ihnen zu erklären wie es funktioniert und sie fragten, ob man sich ein Bein oder einen Arm brechen kann, wenn man fällt. Ich sagte, vielleicht ja.

Der Sportausschuss schrieb, dass Aikido ein gefährlicher Kampfsport ist, bei dem man sich verletzen kann. Nach 2 Tagen veröffentlichte das Sportkomitee ein englisches Schreiben, dass Aikido eine gefährliche Sportart ist, sowie fast alle Martial Arts und wenn man sie betreibt, kommt man ins Gefängnis.

Erst 1989, als die Sowjet Union zerbrach, konnten wir trainieren.

‡ *Vorher hatten sie keinen Trainer?*

Nein, wir versuchten Bücher und Videos zu finden. Das erste professionelle Buch, das ich sah, war das Buch von Yoshimitsu Yamada. Es war auf einem Fotofilm. Als wir den Film auf Papier gedruckt haben, waren Hakama weiss und die Jacke schwarz, da der Film positiv und nicht negativ war. Wir konnten nicht begreifen, warum die Farben falsch herum waren.

1990 haben wir einen Aikido-Verein gegründet. Es war der erste offizielle Verein in der Sowjetunion. Danach schlug mir ein Freund aus Leningrad vor, einen Aikido-Verband zu gründen

*Dann sandte er Aikikai Shihans in die verschiedenen östlichen Länder ... .. In diesen Ländern hat sich Aikido dann sehr schnell entwickelt.*



(C) 2010 Horst Schwickerath, www.aikidojournal.eu – Igor und sein Sohn Yuri Shmygin, der vom Russischen ins Englische übersetzte.

und das haben wir ihm dann gemeinsam getan.

‡ *Und wo haben sie Kontakt zu Shihan gefunden?*

Bei Yasunari Kitaura in Spanien. Ich begann in Spanien Seminare zu besuchen. Kitaura Shihan war der erste, der mir half, den Verband zu gründen und auszubauen. Es war sehr schwierig mit dem Geld. Wir mussten uns Arbeit suchen und es war unmöglich nach Spanien zu ziehen, da es sehr teuer war.

Eines Tages erreichte mich ein Anruf aus Leningrad, dass Sensei Fujita nach Leningrad kommt und ich trainierte mit ihm. Die Prüfung absolvierte ich bei Yasunari Katauri.

Den dritten, vierten und fünften Dan habe ich bei Sensei Fujita gemacht.

Dieser hat 16 Jahre zuvor die Ukraine besucht und half dem Verband sich weiter zu entwickeln. Ich persönlich entwickelte mich auch weiter und besuchte alle Seminare bei ihm.

Viele Leute wussten nicht, welche Art Aikido man wählen sollte. Fuyita sagte,

es sei jedem seine eigene Wahl.

Ich versammelte alle Lehrer in Kiew um mich und sagte ihnen, dass Fuyita in die Ukraine kommt, was jeder begrüßte.

Für mich ist Aikido mein Leben und Masatake Fujita ist ein Mensch und Freund, der darin einen ersten Platz einnimmt. Es ist schön wenn man jemanden trifft, der einem mit seinem offenen Herzen sein Wissen weitergibt.

Viel Zeit habe ich damit verbracht, die Stolpersteine, die uns das kommunistische System in den Weg legte, zu bekämpfen, denn ein Umgehen war nicht möglich – so hatten wir immer Probleme Lehrer, Übungsräume und Praktikanten zu finden, letztere gingen ja ein gewisses Risiko ein, wenn sie Interesse für Aikido entwickelten; daran anknüpfend, dieses Wissen weiter geben zu können. Heutzutage kennen viele Menschen Aikido, aber damals – njet.

1991 fragte mich der Sportminister, der mein Freund ist, „was ist Aikido, erkläre mir das“? Er selbst war Leichtathletiklehrer im Laufen. Ich erklärte es ihm – er sagt zu mir, Aikido ist sehr schön und muss entwickelt, verbreitet werden. Er gab die Anweisung, dass Aikido eine offiziell anerkannte Sportart wird. Das war die Geburtsstunde des Aikido in der Ukraine.

Die ersten Schüler waren Polizisten. Es war sehr kurzfristig zu organisieren.

Dann sandte er Aikikai Shihans in die verschiedenen östlichen Länder, wie Kitaura aus Spanien, Tamura aus Frankreich und Yamada aus Amerika. In diesen Ländern hat sich Aikido dann sehr schnell entwickelt.

Damals erlebte ich eine schöne Episode, ich war 1993 in Italien auf einem Lehrgang mit Tada Sensei und ich hatte kein Geld mehr – aber ich musste irgendwo schlafen. So erfuhr ich von einem Campingplatz, der 4 km entfernt vom Dojo lag. Dort fand ich einen Russen, der mir sagte, dass die Übernachtung 10 Dollar pro Nacht kostet. Er fragte mich, wo ich herkomme und lud mich ein, als er hörte, dass ich aus der Ukraine stamme.

Morgens wachte ich auf und wollte etwas essen, aber ich hatte kein Geld. Neben mir gab es eine deutsche Familie, die mich zum Essen einlud. Ich wollte nicht, aber sie sahen, dass ich hungrig war. Daraus entwickelte sich eine Freundschaft. Ich hatte kein Geld mehr, aber eine Flasche Wodka.

Ich war von den Menschen eingeladen – am nächsten Abend haben wir den Wodka getrunken und setzten

## *Ein Pharao kann nicht alleine ein Pyramide aufbauen ...*

uns in ein Cafe. Ich sah wohl traurig aus, so fragte man mich was los sei: „Meine Frau hat heute Geburtstag und sie ist zu Hause, weit entfernt im Süden der Ukraine“. Sie nahmen mich mit zu einem Telefon und sagten, ich solle Ihnen die Telefonnummer geben. Ich dachte mein Herz bleibt stehen, als sie mir den Anruf zahlen wollten.

Als die Verbindung zustande kam, sangen 40 – 50 Leute in dem Cafe „happy birthday“ und meine Frau weinte und weinte. 50 Leute probierten dann aus der Wodkaflasche zu trinken. Was noch viel schwieriger war als der Anruf.

Ich denke, das ist Aikido – man kann mit Geld nicht bezahlen, was man dort erhält.

Tja, so begann Aikido in der Ukraine.

Heutzutage gibt uns die Regierung immer noch kein Geld, nur unsere Freunde helfen uns. Auch die Kinder von reichen Leuten haben Probleme mit Drogen, überall auf der Welt, genauso wie in der Ukraine. Und wir haben viele Seminare gegen Drogen durchgeführt. Ca. 10 Seminare haben wir in der Ukraine mit dem Motto „Sport gegen Drogen“ angeboten.

Da ich all mein Geld für die Weiterentwicklung des Aikidos ausgab, haben wir oft finanzielle Probleme, aber zum Glück akzeptiert meine Frau das, obwohl sie gar nicht genau weiß wofür. Man braucht Geld für viele Dinge, aber mit Aikido verdient man kein Geld. In Aikido steckst du nur Geld, aber die erste Regel von Aikido ist Freundschaft. Wenn die Freundschaft nicht wäre, bestünde Aikido nicht. Ich kann

kurz erzählen, wie ich den ersten internationalen Lehrgang in der Ukraine machte. 1991 und 1992 gab es in der Ukraine keine Arbeit, und viele Sportler wurden kriminell, um Ihre Familie zu ernähren.

Man hielt sich über Wasser in dem Klamotten oder Süßigkeiten in Rumänien und Jugoslawien verkauft wurden. Einmal kam ich nach Rumänien, um Klamotten zu verkaufen und da sah ich eine sehr hübsche Frau. Zu dieser Zeit war es sehr verbreitet Anhalter mitzunehmen, und dieser Frau wurde nun von einem Dieb Geld gestohlen. Ich ging zu ihm und fragte was er da macht. Darauf hin bedrohte er mich mit einem Messer. Ich machte einen Nikyo und brach ihm den Arm. Über mich selbst entsetzt dachte ich, dass ich nun ins Gefängnis muss. Es kamen ein Polizist und 3 Soldaten, die fragten was passiert ist und ich hatte große Angst. 2 alte Rumänen sagten als Zeugen aus und bestätigten, dass ich mich nur verteidigt habe. Sie fragten mich was ich gemacht habe und ich antwortete: „Aikido“. Der Polizist hakte nach: „Was machst DU, Aikido? Welchen Grad hast Du? Ich mache auch Aikido und habe 6 Kyu. Zeig mir wie Du den Nikyo gemacht hast.“ und meinte dann „Du bist mein Freund, kannst Du ein Seminar für uns bei der Polizei geben?“

Ich sagte, na klar, heute um 20:00 Uhr. Ich gab dann das Seminar für die Polizei und ging danach zurück nach Hause. Einen Monat später bekam ich einen Anruf vom Rumänischen Konsulat, mit der Bitte, dass ich zur Rumänischen Botschaft kommen soll. Sie

haben einen Brief von dem Polizisten erhalten und Reisetickets für mich bereit gestellt, um weitere Seminare zu geben. Im folgenden Monat war ich in Bulgarien, danach in Spanien und so startete meine internationale Karriere.

Später haben wir für die Polizei Bücher drucken lassen, die dann ins Bulgarische und Spanische übersetzt wurden. Danach bekam ich eine positive Antwort von Tamura und Stéphane Benedetti, um das Buch in Russisch drucken zu lassen. Es wurde dann über die ganze Region verbreitet.

Nach und nach wurde Aikido in der Ukraine weiter verbreitet.

Wie ich Ihnen gestern sagte haben wir ein sehr interessantes Journal in der Ukraine über Kampfkünste und ich werde Sie kontaktieren.

Ein Pharao kann nicht alleine ein Pyramide aufbauen, es kann nur geschehen, wenn viele Menschen anfassen, so hat O Sensei uns die Idee, die Struktur für den Aufbau einer Pyramide gegeben – das ist das Fundament des Aikidos, dass er seinen ersten Schülern übergab. Nun ist die Pyramide aufgebaut, ich bin mir aber sicher, dass diese Pyramide nicht zu Ende gebaut werden kann.

‡ Vielen Dank Igor, viele n Dank Yuri.

